

Gottesdienst Kirche Unterseen

Thema: «Ein feste Burg ist unser Gott.»

Sonntag, 27. September 2020 / von Sozialdiakon Heinz Käser

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer / liebe Leserin, lieber Leser

Während des «Lockdowns» spazierte ich im Frühling durchs Nachbardorf Ringgenberg. Weil ich Zeit hatte und ohne konkretes Ausflugsziel unterwegs war, fielen mir bald einmal die Sprüche an den Wänden der schönen Chalets auf:

Da gibt es Häusersprüche mit einem einzigen Wort:

- Gloria
- Schönörtli

Häusersprüche in zwei Worten:

- Lärche-Huus
- Bärg-Friede

Häusersprüche mit einem Frauennamen

- Wie z.B. Marietta

*Chalets mit einem Männernamen habe ich keine gesehen ...*

*Was will uns das sagen ...?*

Dann gab es allerlei sinnvolle Sprüche mit einem göttlichen Bezug:

- «Sonnig bauen, Gott vertrauen, heisst gut in die Zukunft schauen.»
- «Das Haus erbaut auf gutem Grund, behüte Gott zu jeder Stund.»
  
- *Sind diese Sprüche eher Dekoration oder sind sie Bekenntnis der Bauleute und Besitzer ...?*

An einem Chalet hat mich ein Liedvers tief angesprochen:

- «Ein feste Burg ist unser Gott»



Wir haben dieses Lied von Martin Luther heute Morgen gesungen.

Mit diesem Lied verbinde ich eine persönliche Erfahrung:

## Gottesdienst Kirche Unterseen

Thema: «Ein feste Burg ist unser Gott.»

Sonntag, 27. September 2020 / von Sozialdiakon Heinz Käser

Es war vor ein paar Jahren: Ausgerechnet am Ostermorgen erwachte ich mit einer zünftigen Migräne. «Christus ist auferstanden», murmelte ich ohne Schmerzlindernde Wirkung ins Kopfkissen. Später ging ich spazieren und erlebte dabei vom Himmel bzw. vom Harder her ein starkes Zeichen. Wie an jedem Ostermorgen spielte eine Bläsergruppe am Aussichtspunkt Lieder aus dem Kirchengesangbuch. Und ein Lied war für mich besonders kraftvoll: «Ein feste Burg ist unser Gott. Ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.»

Ich hörte hin, bald summte ich, dann sang ich leise mit, und die Kopfschmerzen verzogen sich wie die Nebelschwaden am Horizont. Für mich war das an diesem Tag ein herrliches Zuspiel von oben. Ohne Kopfschmerzen konnte ich mich am Fest der Auferstehung freuen.

Ein feste Burg ist unser Gott! Dieses Lied von Martin Luther **ist ein starker Hymnus. Ein Bekenntnis. Ein Manifest.**

Der Reformator hat es im Jahr 1529 geschrieben in Anlehnung an den Psalm 46. Zwei Hauptprobleme beschäftigten damals die Menschen in der Lutherstadt Wittenberg. Die Stadt wurde in wenigen Jahren fünfmal von der Pest heimgesucht. 1516 zum ersten Mal – 1527 zum zweiten Mal. Also zwei Jahre bevor Luther diese Liedzeilen dichtete. Es folgten später drei weitere Pestjahre.

Die Pest war die eine Not – die andere war der Krieg: 1529 wollten die Türken ihr osmanisches Reich ausbauen und griffen die christlichen Staaten in Europa an. Vom 27. September (= Datum des heutigen Sonntags) bis zum 14. Oktober belagerten sie die Stadt Wien. Das war ein Schock für das sogenannte Heilige Römische Reich und für die Menschen in Mitteleuropa. Trotz tiefschwarzem Hintergrund mit Pest und Krieg beginnt Luthers Lied zuversichtlich:

1. Strophe: Ein feste Burg ist unser Gott  
ein gute Wehr und Waffen.  
Er hilft uns frei aus aller Not,  
die uns jetzt hat betroffen.

Die Anklänge an den Psalm 46 hören wir heraus:

## Gottesdienst Kirche Unterseen

Thema: «Ein feste Burg ist unser Gott.»

Sonntag, 27. September 2020 / von Sozialdiakon Heinz Käser

«Gott ist unsere Zuversicht und Stärke.

Eine Hilfe in den grossen Nöten, die uns getroffen haben.»

Psalm 46,2

Mehrmals wird im Psalm erwähnt, dass Gott gerade in Zeiten von Not und Bedrängnis den Gläubigen zur sicheren Burg wird: Zur festen Burg.

Darum setzt Luther sein Lied angriffslustig und kämpferisch fort. Hinter Pest und Krieg sieht er den Teufel am Werk. Den «alt bösen Feind»:

Der alt böse Feind  
mit Ernst er's jetzt meint,  
gross Macht und viel List  
sein grausam Rüstung ist,  
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

Unsere Zuversicht schwindet, wenn der alt böse Feind die Menschheit bedroht. Er meint es ernst, ist machtvoll, (hinter-)listig, grausam und gut gerüstet. Wer kann da bestehen ...?

*Die Worte sind so kriegerisch gewählt, dass das Lied im Lauf der Geschichte als Kampflied missbraucht wurde. Sowohl im Ersten wie auch im Zweiten Weltkrieg sind die Deutschen mit diesem Lied auf den Lippen in den Krieg gezogen. Frankreich wurde zum «alt bösen Feind» erklärt und überhaupt alle, die sich der deutschen Wehrmacht widersetzen.*

2. Strophe

Mit unsrer Macht ist nichts getan,  
wir sind gar bald verloren;  
es streit' für uns der rechte Mann,  
den Gott hat selbst erkoren.  
Fragst du, wer der ist?  
Er heisst Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth,  
und ist kein andrer Gott,  
das Feld muss er behalten.

In der zweiten Strophe stellt Luther diesem alt bösen Goliath-Monster ebenso leidenschaftlich den Sohn Davids gegenüber: «Fragst du, wer der ist?»

## Gottesdienst Kirche Unterseen

Thema: «Ein feste Burg ist unser Gott.»

Sonntag, 27. September 2020 / von Sozialdiakon Heinz Käser

Er heisst Jesus Christ.» Christus ist der rechte Mann, der für uns kämpft und für uns siegt. Auf ihn ist Verlass. Selbst in den grössten Nöten.

Bei der weiteren Schilderung wird Luther schier übermütig. Er steigert sich in diesen David-Goliath-Kampf hinein, wird tollkühn und karikiert. Hunderttausende Goliath-Feinde stellt er in den Ring. Aber wie Goliath durch einen Stein aus Davids Schleuder erlegt wurde, wird der Teufel von einem einzigen Wörtlein erlegt.

3. Strophe                      Und wenn die Welt voll Teufel wär  
   und wollt uns gar verschlingen,  
   so fürchten wir uns nicht so sehr,  
   es soll uns doch gelingen.  
   Der Fürst dieser Welt,  
   wie sau'r er sich stellt,  
   tut er uns doch nicht;  
   das macht, er ist gericht':  
   ein Wörtlein kann ihn fällen.

Luthers Zuspitzung und Pointe:

Ein einziges «Wörtlein» aus der Heiligen Schrift ist stärker als der Teufel. Darum fürchten wir uns nicht in den Schreckensszenarien einer untergehenden Welt. Wir sind nicht hilflos, wie wir dachten. Gott gibt uns eine Waffe zur Hand: sein Wort.

Dass uns dieses Wort zur Verfügung steht, dafür hat der Reformator selber gesorgt. Er hat das Alte und Neue Testament in die deutsche Sprache übersetzt. Das Neue Testament in nur 11 Wochen während seines Aufenthalts auf der Wartburg. Im Schutz der festen Burg war Luther ausserordentlich produktiv. Arbeiten und verstecken konnte er sich dort, weil seine Freunde ihn zur Wartburg brachten.

*1521 wurde Luther auf dem Reichstag zu Worms vom Kaiser zum Geächteten und Gesetzlosen erklärt. Nach dem Reichstag wurde Luther von Maskierten entführt (es waren seine Freunde!) und zu seinem eigenen Schutz auf die Wartburg gebracht. Ein Jahr lang lebte er dort versteckt als «Junker Jörg» und begann, die biblischen Bücher im Eiltempo zu übersetzen.*

Dank der Wartburg kennt Luther die feste Burg aus eigener Lebenserfahrung.

Gottesdienst Kirche Unterseen

Thema: «Ein feste Burg ist unser Gott.»

Sonntag, 27. September 2020 / von Sozialdiakon Heinz Käser

Zwischen 1520 und 2020 liegen 500 Jahre.

Ein Blick in die heutige Welt weckt Sorgen und Ängste:

- *Da sind die Flüchtlingsströme. Da die Corona-Pandemie.*
- *Da sind die zahlreichen Brandherde dieser Erde. Da die Klimaerwärmung.*
- *Da sind die Wortführer der Grossmächte, die sich mehr und mehr wie Teufel gebärden.*

Wir wollen einen Moment innehalten. Und zünden in dieser Dunkelheit ein Licht an.

➔ Anzünden einer Kerze

*«Gott ist unsere Zuversicht und Stärke.*

*Eine Hilfe in den grossen Nöten, die uns getroffen haben.»*

Psalm 46,2

Gerade ältere Menschen laufen in diesen Nöten Gefahr, in ihren Häusern und Wohnungen zu vereinsamen. Ich sehe im heutigen Evangelium drei Hilfen:

### **1. Rückzugsort statt Isolation**

Vielleicht hilft dieser Blickwechsel. Mein Haus oder meine Wohnung kann zur «Wartburg» werden. Zum Zufluchtsort.

*Lied aus Taizé: «Bei Gott bin ich geborgen, still wie ein Kind. Bei Ihm ist Trost und Heil. Ja, hin zu Gott verzehrt sich meine Seele. Kehrt im Frieden ein.»*

### **2. In Freundschaften investieren statt in Selbstmitleid baden**

Vielleicht brauchen wir jemanden, der uns zur Wartburg bringt. Oder vielleicht wartet jemand auf unsere Hilfe – ein Freund, den Sie zu seiner Wartburg begleiten. Mal genügt ein Anruf – mal gelingt ein Treffen.

### **3. Psalmen lesen statt Trübsal blasen**

Mitten in der Bibel warten 150 Psalmen darauf, von uns entdeckt zu werden. Diese alten Lieder laden zum Mitsprechen und Nachbeten ein. Indem wir das tun, flüchten wir zu Gott. Und Flucht zu Gott ist Zu-Flucht.

«Jene Worte, die ihr versteht ...», so steht es im 5. Buch Mose, «... bewahrt sie im Herzen. Redet davon. Schreibt sie Euch zur Erinnerung auf. Ritzt sie ein in die Pfosten eurer Haustüren und Stadttore.» Und ich ergänze mit Blick auf die Ringgenberger Chalets: Schreibt sie auf die Wände Eurer Häuser.

AMEN